

Erfahrung abgeleitete Forderung an sich selbst an, auch Fähigkeiten in der Menschenführung zu entwickeln, um mit Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen leiten zu können. Genosse Horst Rademacher legte das im Heft 15 dar. Alle drei Faktoren, fachliche, politische Qualifizierung und Kenntnisse in der Menschenführung, versetzen die Leitungsmitglieder in die Lage, die Werktätigen rechtzeitig und überzeugend auf die nächsten Aufgaben zu orientieren, in ihnen den Willen zu wecken, sie zu meistern — kurz, die führende Rolle der Partei dort, wo sie tätig sind, zu verwirklichen entsprechend der Formulierung im Statut, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands die führende Kraft der sozialistischen Gesellschaft, ihr kampferprobter Vortrupp ist.

### Kollektivität ist das höchste Prinzip

Alle, sowohl die Genossen mit mehr als 20 Jahren Erfahrung in Parteifunktionen, aber auch erstmals in eine solche Funktion gewählte Genossen heben die Bedeutung der Kollektivität der gewählten Leitung hervor. Sie betonen die Notwendigkeit, durch kollektive Beratung klug durchdachte Beschlüsse zu erarbeiten, die dann auch 'die Zustimmung des ganzen Leitungskollektivs finden,' das mit seiner Entscheidung auch die Verantwortung für ihre Verwirklichung übernimmt. Dabei unstreichen die Genossen, daß dies den einzelnen keineswegs seiner ganz persönlichen Verantwortung für die Realisierung der Beschlüsse enthebt, sondern die Verantwortung jedes Mitgliedes für die mit beschlossene Entscheidung Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit der Parteileitung ist. Sie entsprechen damit der Feststellung im Statut unserer Partei: „Der Grundsatz der Kollektivität schließt die persönliche Verantwortung des einzelnen ein.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Hinweis mehrerer Genossen, daß die Kollektivität einer Leitung, ihr geschlossenes, zielgerichtetes Handeln, maßgeblich ihre Autorität und damit ihre Wirksamkeit bestimmt.

### Viele Methoden stärken die Kampfkraft

Diese im Statut verankerte Aufgabe wird viele der Genossen, die uns schrieben, bewegt haben, der Kampfkraft der Partei besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Sie betonten, wie wichtig es ist, daß die gesamte Parteiorganisation in schöpferischem Meinungsstreit schnell zu einem gemeinsamen Standpunkt zu wichtigen Problemen findet, den sie dann auch geschlossen und offensiv vertritt. Dabei sehen die Genossen ihre eigene Rolle dabei vor allem darin, täglich im eigenen Arbeitskollektiv zu wirken, aber auch durch ihren persönlichen Beitrag das Niveau der Mitgliederversammlungen ihrer Parteikollektive, wie zum Beispiel von Genossin Ruth Fröhlich in Heft 17 beschrieben, mitzubestimmen. Einmal dadurch, daß sie selbst in der Diskussion sprechen und die einheitliche Meinung der Parteileitung vertreten und erklären, zum anderen aber auch durch ihre Hilfe für andere Genossen. Nicht jedem liegt es, vor einem größeren Gremium zu sprechen, obwohl er etwas zu sagen hat. Solchen Genossen bei der Vorbereitung auf ihr Auftreten in der Mitgliederversammlung zu helfen, betrachteten viele Leitungsmitglieder in der Diskussion als gute Möglichkeit, einmal die Diskussionen interessanter zu gestalten, zum anderen aber auch neue Kräfte für eine noch aktivere Parteilarbeit zu mobilisieren. Eine gute Verfahrensweise, die Kampfkraft weiter so zu verstärken, daß „die Mobilisierung und Organisation der Massen zur Erfüllung der staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben“ —

Beauftragt von seiner APO, wirkt Genosse Wilhelm Saalfeld (Bildmitte) als Agitator in seinem Arbeitskollektiv. Als Brigadier, Mitglied der Agitationskommission und Leitungsmitglied der APO im VEB Starkstromanlagenbau Cottbus sucht er täglich das persönliche Gespräch mit seinen Kollegen.

Foto: A. Wawro

